

erscheint, ihre Namen einmal möglichst vollständig zusammenzustellen; sie mögen hier deshalb ohne weitere Bemerkungen über ihren Werth in alphabetischer Folge den Lesern sich darstellen. 1) Schriftstellerinnen vorzugsweise in Prosa: Adolphine, Wilhelmine Andrea, Bettina von Arnim, Therese von Bacheracht, Henriette von Bissing, Magdalena von Dobeneck, Ida v. Düringsfeld, Agnes Franz, Ida Frick, Regina Froberg, Thekla von Gumpert, Ida Gräfin Hahn-Hahn, Henriette Hanke, Wilhelmine Hart, Maria Lenzen, Fanny Lewald, Friederike Lohmann, Wilhelmine Lorenz, Karoline Lyser, Luise Marezoll, Therese von Megerle, Luise Mühlbach, Regina Neefe, Emma von Niendorf, Maria Norden, Luise Otto, Auguste von Paalzow, Betti Paoli, Karoline Pichler, Julie Satori, Amalie und Adele Schopenhauer, Sidonie von Seefried, Wilhelmine Sostmann, Franziska von Stengel, Wilhelmine von Sydow, Fanny Tarnow, Maria von Thurnberg, Louise Tittmann, Ludovika Wallenheim, Bertha Wedekind, Henriette Wilke, Amalie Winter, Amalie von Winkingerode, Kathinka Zih, Frau von W. und die Wfn. der „Helene“. 2) Dichterinnen im engern Sinne: Margaretha Adelman, Karoline Balkow, Henriette Braus, Annette von Droste-Hülshofen, Julie Großmann, Dilia Helena, Roswitha Rind, Elisabeth Kuhlmann, Julie Gräfin Odofredi Hager, Amalie Pauli, Luise von Plönnies, Josephine von Remekházy, Elisa v. d. Recke, Adelheid von Rolterfoth. 3) Bühnendichterinnen: Amalie Prinzessin von Sachsen, Charlotte Birchpfeiffer, Johanna von Weißenthurn, u. P. —

Der erste bedeutende Geiger Frankreichs war Leclair, der früher Tänzer gewesen war und weil er als solcher nicht gefallen hatte, 1729 in das Orchester der großen Oper zu Paris eintrat. Obwohl er sich kühn mit den damaligen ersten Geigern Italiens, den Schülern Corelli's und Tartini's, messen konnte und talentvoller Operncomponist war, erhielt er doch nie mehr als 600 Livr. Gehalt. Es scheint, daß man überall und zu allen Zeiten die Orchestermitglieder verhältnißmäßig am schlechtesten besoldet habe.

Die dumme Herrschaft der großen Herren über die Tänzer und Sänger der Bühne, sagt Castil Blaze in seiner Geschichte der Pariser großen Oper, beginnt am 2. December 1715, als der Herzog von Antin die Leitung der Oper erhielt. Die Verfasser hatten damals Parterreplätze, bis sie drei Jahre später in das Amphitheater gewiesen wurden, damit

die Polizei sie besser beobachten und am Pfeifen und Kabalenschmieden verhindern konnte. Der Besuch der Proben und der Bühne überhaupt war schon damals dem Publikum untersagt; aber oft bahnten sich die jungen Lions mit dem Degen in der Hand den Eingang durch die Wachen, welche auf den Corridors standen, um die Sängern vor den Anfällen des jungen Adels und der Abbé's zu schützen, die sich ganz besonders in solchen Unarten auszeichneten. Deshalb war auch der Balkon auf der Bühne, der Platz für sie und die vornehmen Herren, durch eiserne Lehnen von den Coullissen abgesondert. Beneidenswerthe Bühnenverhältnisse!

Concert für wohlthätige Zwecke. Ein solches, vor Kurzem durch den Musikdirector J. Schneider in Berlin in der dortigen Garnisonkirche zum Besten der Badjeckanstalt gegeben, gewährte bei einer Gesamteinnahme von 422 Thlr. 19½ Sgr. nur einen Reinertrag von 68 Thlr. 19 Sgr., da die Kosten 354 Thlr. und 6 Pf. betragen, unter denen der Buchdrucker mit 53 Thlr. 15 Sgr., der Buchbinder mit 29 Thlr. 29 Sgr., die Stadtpost mit 85 Thlr. 7 Sgr. u. s. w. aufgeführt ist. Das ist doch ein schreiendes Mißverhältniß!

18.

Der Adel im Königreich Valencia theilt sich in drei Klassen, in blaues, rothes und gelbes Blut. Blaues Blut haben die Familien der Granden, und was ihnen gleich geachtet wird; rothes die guten alten Häuser, und gelbes die neuen Geschlechter, deren Adel noch keine 200 Jahr alt ist. Keine von diesen Klassen hält Gemeinschaft mit den andern, jede von ihnen hat ihre besondern Tertulias, Bälle u. s. w. und sie hassen sich gegenseitig auf das Bitterste.

Inskriften. An dem Rathhause zu Colmar findet sich die Inskrift:

„Heimlicher Reid, Eigennuß und junger Rath,  
Pergam und Rom und andere große Städte zerstö-  
ret hat.“

Ueber der Thüre eines Leichenbitters in Nürnberg steht:

„Achilles war ein stattlicher Ritter,  
Uchier wohnt der Leichenbitter.“

Ein das Innere von Afrika bereisender Engländer hat daselbst Elephantenzähne gesehen, deren einer 200 bis 250 Pfund wog.

39.

J. S.